

# Walliserdeutsch 1913 : die Mundart der deutschen Walliser im Heimattal und in den Aussenorten

Autor(en): **Bohnenberger, Karl**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerdeutsch : Zeitschrift für Sprache in der deutschen Schweiz**

Band (Jahr): **20 (2012)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-961915>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# KARL BOHNENBERGER

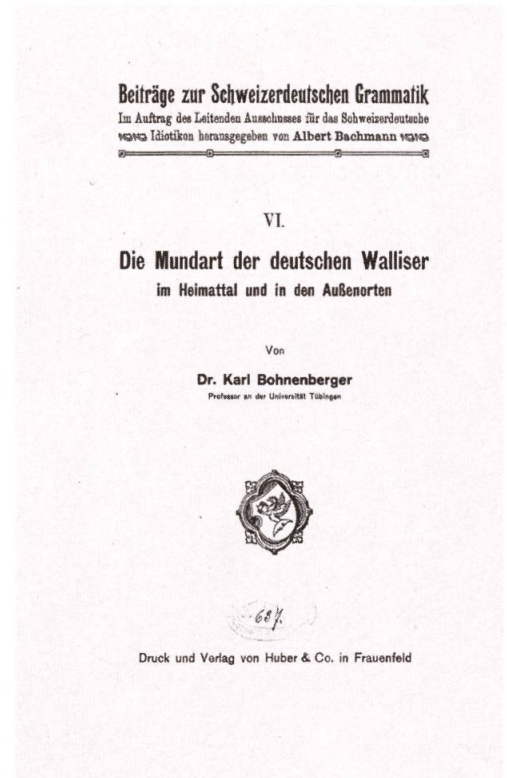
## Die Mundart der deutschen Walliser im Heimattal und in den Aussenorten

WALLISERDEUTSCH 1913

**Karl Bohnenberger**, vor hundert Jahren Professor in Tübingen, widmete sich der umfassenden Erforschung des ganzen alemannischen Sprachraums. Seine Darstellung der Dialekte im Wallis und in den sogenannten Aussenorten, den abgelegenen Walsersiedlungen südlich des Monte Rosa, beruhte auf intensiver Feldarbeit. «Mehrfach kamen lange und mühsame Märsche über hohe Bergjöcher in reichlicher Bepackung hinzu.» (S. VII).

Die heutige Walliser Mundart zeichnet sich vor anderen deutschen Mundarten aus durch die Verbindung größter Altertümlichkeit mit weitgehenden Umbildungen sowie durch reiche Sonderentwicklungen in frühe abgetrennten Außenorten, welche zugleich die Möglichkeit weitgehender Rückerschließung und zeitlicher Feststellung früherer Sprachformen geben. Ihre Eigenart wird noch verstärkt durch deutliche Anzeichen manchfacher Beeinflussung, welche die Lautbildung durch germanisierte Romanen erfahren hat.

Mit der angrenzenden Berner Mundart zusammen bildet die Walliser eine gemeinschaftliche Gruppe innerhalb des Alemannischen, die einstweilen als Höchstalemannisch bezeichnet sein mag, besser jedoch Hochalemannisch zu benennen ist. Diese Gruppe hat im Gebiete der Laute die Verschiebung der urdeutschen Konsonantenfolge nk zu nch vorgenommen, die als erstes Hauptmerkmal des Höchstalemannischen zu gelten hat. Im Gebiete der Flexion weist sie die Bildung der 2. 3. Sing. des Ind. Prses. der Zeitwörter gân gehen und stân stehen mit der Endung išt, it auf, so daß sich geit er geht, šteit er steht ergibt. Von der Berner Schwestermundart unterscheidet sich die Walliser durch zahlreiche Fälle der Vertretung des urdeutschen s, wo es vor Vokal oder im Auslaut steht, durch š. Bei der Bestimmung des Begriffes der Walliser Mundart bildet diese Vertretung des s durch š das Hauptmerkmal. Dagegen ist die große Zahl voller Vokale in unbetonten Silben, so sehr sie sich bemerklich macht, für die allgemeine Begriffsbestimmung der Mundart nicht verwertbar, nicht allein weil sie ehemals in ähnlicher Weise auch in anderen Mundarten galt, sondern auch weil sie in der Walliser Mundart selbst heute nicht mehr allenthalben in gleicher Fülle vorhanden ist. (S. 46 f.)



Die unter der Leitung von Albert Bachmann erarbeiteten «Beiträge zur schweizerdeutschen Mundartforschung» beschreiben die Laute und die Formen der Dialekte in ihrer sprachgeschichtlichen Entwicklung seit der althochdeutschen Zeit. Elisa Wipf konzentriert sich auf einen einzigen kleinen Ort mit gut 600 Einwohnern. Karl Bohnenberger strebt den sprachgeographischen Überblick über Talschaften und benachbarte Sprachräume an.